

Schließen Sie sich unserem Aktionsbündnis DemoFürAlle an. Im Einsatz für Ehe und Familie sind wir an vorderster Front. Mit Demonstrationen, Bustouren, Aktionen, Publikationen, Videos, Vorträgen, Newslettern klären wir auf, mobilisieren Bürger und organisieren den notwendigen Druck auf die Politik. Abonnieren Sie unseren Newsletter, um dabei zu sein und schreiben Sie uns, wenn Sie sich einbringen möchten.

Interessante Hintergrundinformationen, alle Quellenangaben der verwendeten Zitate und noch vieles mehr finden Sie auf unserer Internetseite www.demofueralle.de.

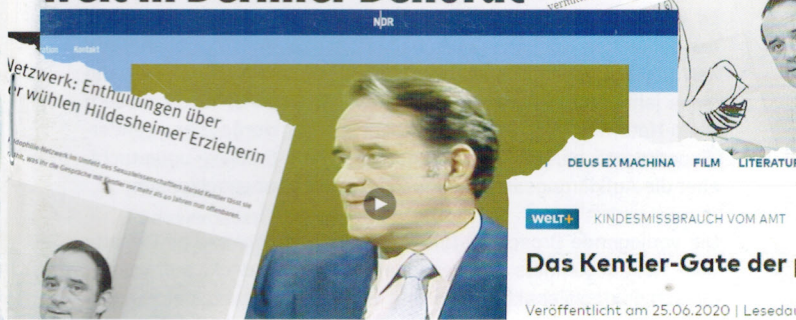
Weitere Broschüren zum Verteilen können Sie per E-Mail an kontakt@demofueralle.de und auf unserer Internetseite bestellen.



Herausgeber (V.i.S.d.P.):
Ehe-Familie-Leben e.V./DemoFürAlle
Hedwig v. Beverfoerde
Münchenhofstr. 33
D-39124 Magdeburg
kontakt@demofueralle.de
www.demofueralle.de

1. Auflage / 2020

Pädophiles Netzwerk reich und weit in Berliner Behörde



Missbrauchs-Fall Kentler: Das dunkle Erbe der sexuellen Befreiung

Pädophile als Pflegeväter von Jugendlichen. Der Berliner Missbrauchs-Skandal - kein Einzelfall. Die Ursachen liegen in Vorstellungen von sexueller Freiheit, die bis in die 60er

Aufklärungsbroschüre Aktionsbündnis DemoFürAlle

KentlerGate und dessen Folgen

Helmut Kentler und die pädokriminellen Grundlagen heutiger Sexualpädagogik in Schulen und Kitas

Erfahren Sie mehr unter: www.demofueralle.de

Vorwort

Es ist ohne Zweifel eines der größten pädosexuellen Verbrechen der deutschen Nachkriegsgeschichte: Jahrzehntlang gaben Berliner Jugendämter Kinder in die "Obhut" pädophiler Straftäter, die diese jahrelang sexuell missbrauchten. Drahtzieher hinter diesem Pädö-Netzwerk war Helmut Kentler. Zwar wurde das Kentler-"Experiment" bereits in wissenschaftlichen Studien untersucht, aber die Aufklärungsarbeit ist noch lange nicht abgeschlossen.

Die vorliegende Broschüre führt die dringend notwendige Debatte über Helmut Kentlers Machenschaften fort und deckt auf, warum dessen Pädophilenaktivismus eng mit seiner "emanzipatorischen Sexualpädagogik" verwoben ist und dass Kentlers pädokrimineller Geist in der heutigen Sexualpädagogik ungebrochen fortlebt.

Zum Abschluss präsentiert die Broschüre konkrete Ratschläge, was jeder Einzelne im privaten und politischen Bereich tun kann, um die Aufklärungsarbeit über Kentler voranzubringen, sein sexualpädagogisches Erbe aus Schulen und Kitas zu entfernen und somit unsere Kinder effektiv zu schützen.

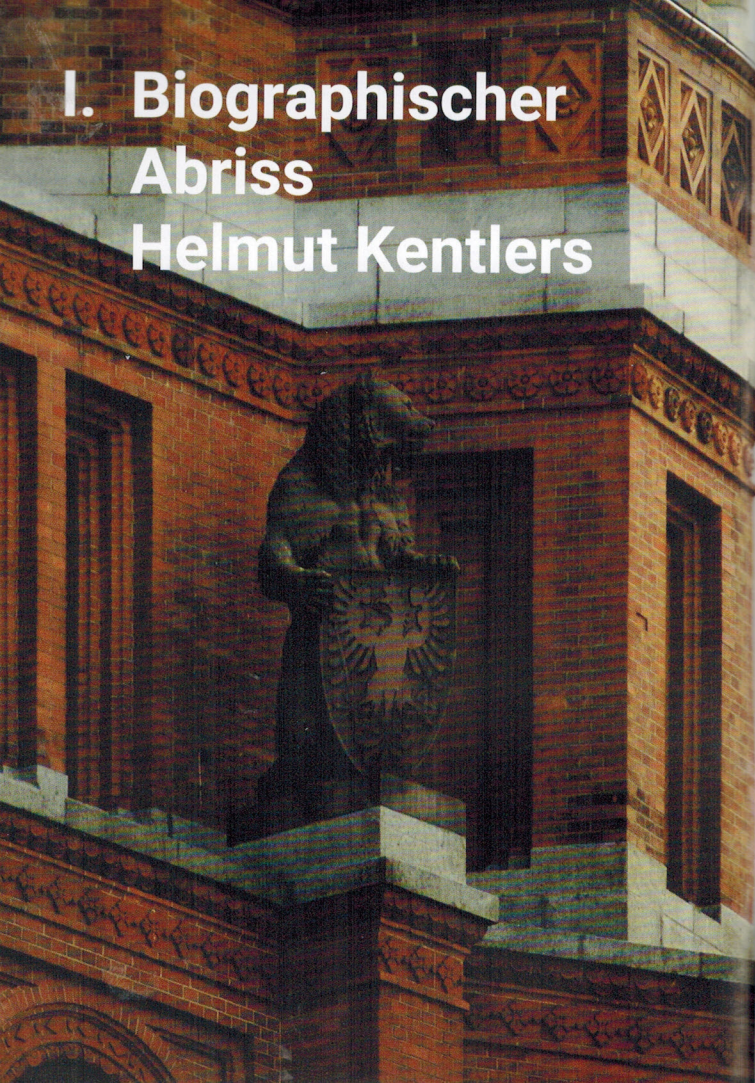
"Die überdrehte Sexualität in unserer Gesellschaft stachelt die Täter ja noch an, übergriffig zu werden. Die verstehen Sex als ihr gutes Recht – um jeden Preis. Die ganz natürlichen Schamgrenzen unserer Kinder kaputt zu machen, macht die Kinder wehrlos gegen diese Übergriffe. All das ist das Produkt der Sexualerziehung von Helmut Kentler und anderen. Der Kindesmissbrauch ist dabei kein Ausrutscher einer sonst guten Idee, er gehört zur inneren Logik. Kentler hat das offen ausgesprochen. Diese Sexualerziehung, die den Pädosexuellen das schlechte Gewissen nimmt und Kinder ausliefert, ist im Kern heute noch da. Darin ist eine Anleitung zum Missbrauch, auch wenn das kaum einer versteht."

'Marco', Betroffener des Kentler-"Experiments"

Inhaltsverzeichnis

I. Biographischer Abriss Helmut Kentlers	4
II. Das Kentler-"Experiment"	6
Vorbefristete Päderasten als "Pflegeväter"	7
Pflegestelle Fritz H.	8
Die Leiden der Pflegekinder	9
Pädosexuelles Netzwerk	10
Die Forschungsarbeit muss weiter gehen	12
III. Kentlers "emanzipatorische Sexualerziehung"	13
Grundannahmen "emanzipatorischer Sexualerziehung"	14
"Kinder haben sexuelle Bedürfnisse"	15
"Eltern lernen Sexualerziehung"	16
Wilhelm Reich: Sexualität als Lebensenergie	18
Alfred C. Kinsey und das "sexuelle Kind"	19
Pädöaktivistisches Muster in Theorie und Praxis	20
IV. Das gefährliche Erbe von Helmut Kentler	21
Uwe Sielert: In der Nachfolge Kentlers	22
Die Verbindung mit Gender Mainstreaming	24
Fragwürdige Ratgeber und pädosexuelle Fotos	24
Massiver Einfluss auf die heutige Sexualpädagogik	25
Sogar als Regierungsexperte gefragt	25
Anleitung zum Missbrauch?	26
Einfallstor Missbrauchsprävention	27
Schwache Distanzierungsversuche	27
Fazit	28
V. Was kann ich tun?	29

I. Biographischer Abriss Helmut Kentlers



- **Helmut Kentler**, geb. am 2. Juli **1928** in Köln
- **1955–1960** Studium der Psychologie, Pädagogik, Philosophie und Medizin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- **1960** Diplom-Hauptprüfung für Psychologen in Freiburg
- **1960–1962** Evangelische Akademie Arnoldshain im Taunus
- **1962–1965** Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit in Josefstal am Schliersee
- **1965–1966** Pädagogische Hochschule Berlin
- **1966–1974** Pädagogisches Zentrum Berlin, ab **1967** Leiter der Abteilung "Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung"
- **1967** Polizeipsychologischer Berater im Berliner Innensenat
- **1975** Promotion "Eltern lernen Sexualerziehung" an der TU Hannover, erschienen bei Rowohlt
- **1976–1996** Prof. für Sozialpädagogik Universität Hannover
- **1979–1982** Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Sexualforschung
- Gestorben am 9. Juli **2008** in Hannover

Helmut Kentler war ledig, offen homosexuell und hatte drei Adoptivsöhne und einen Pflegesohn. Er engagierte sich in der APO, der Jugend- und Studentenbewegung, war Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung, der Arbeitsgruppe "Homosexuelle und Kirche", im Kuratorium der Humanistischen Union und der AG Humane Sexualität. Bis 1999 begleitete er Freizeiten der evangelischen Kirche für Familien mit geistig behinderten Kindern.

Mehrfach referierte er an Evangelischen Akademien, bei Evangelischen Kirchentagen, beim Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen (Befah) und in Kinderläden. Er veröffentlichte zahlreiche Bücher und Aufsätze zu den Themen Sexualität, Sexualerziehung, Missbrauch und Jugendarbeit. Seine Forschungsschwerpunkte waren "Arbeit mit sozial auffälligen Jugendlichen, Berufsschulunterricht mit Schulschwierigen, Lehrerausbildung, Sexualerziehung."

II. Das Kentler- "Experiment"



Seinen Anfang nahm das sog. Kentler-"Experiment" 1969. Helmut Kentler war zu dieser Zeit Leiter der Abteilung "Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung" des Pädagogischen Zentrums in Berlin, einer "Modelleinrichtung" mit dem Auftrag, "Experimente" zu entwickeln. Im Rahmen einer umfassenden Neuorganisation der Hilfen für besonders schwierige Jugendliche suchten Kentler und seine Mitarbeiter nach Wegen, die Unterbringung und Erziehung auf eine progressive Art neu zu gestalten.

Kentler selbst hatte als "alleinerziehender Pflegevater" immer wieder einzelne Jungen bei sich zu Hause aufgenommen. In dieser Zeit wurde er auf Versuche in Holland und in den USA aufmerksam, "bei Päderasten Pflegestellen für jugendliche Herumtreiber einzurichten." Durch die Liebe und Zuneigung der pädophilen Pflegeväter würden die verhaltensauffälligen Jungen in ein geordnetes Leben zurückfinden, so die perverse These. Die Erfahrungen, behauptete Kentler, seien "erstaunlich positiv."

Vorbefrahte Päderasten als "Pflegeväter"

Ähnliches wollte Kentler, der zeitlebens für die Abschaffung von §174 (sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen) und §176 (sexueller Missbrauch von Kindern) kämpfte, auch für Deutschland. Kentler pflegte gute Kontakte in den Berliner Senat, sein Wort hatte dort Gewicht. Mit den Mitarbeitern war er bestens vernetzt. So konnte er nach eigener Aussage die "zuständige Senatsbeamtin dafür gewinnen" und das Kentler-"Experiment" starten.

Mit Genehmigung und Finanzierung der Berliner Senatsverwaltung wurden zunächst 13- bis 15-jährige Jugendliche, sog. Trebegänger, aus der Obhut des Jugendamts zu drei pädosexuellen Männern in Pflege gegeben. Alle drei waren laut Kentler als Hausmeister tätig und kannten sich aus ihrer Zeit in der Justizvollzugsanstalt in Tegel, "wo sie wegen sexueller Kontakte mit minderjährigen Jungen

Freiheitsstrafen zu verbüßen hatten". Kentler hatte sie durch Bekanntschaften in der Berliner Stricherszene kennengelernt. Er selbst übernahm die Supervision.

Kentler wusste, dass "die drei Männer vor allem darum soviel für 'ihren' Jungen taten, weil sie mit ihm ein sexuelles Verhältnis hatten." Die Päderasten nahmen die an "sekundärem Schwachsinn" leidenden Jungen gern auf, "weil sie eben in sie verliebt, verknallt und vernarrt waren". Den sexuellen Missbrauch der Jungen durch ihre "Pflegeväter" nahm Kentler nicht nur billigend in Kauf, er sah diesen sogar als Voraussetzung für deren Resozialisierung an:

Mir fällt immer wieder bei Langzeitbeobachtungen auf, daß päderastisch erfahrene Jungen im allgemeinen sehr gute, partnerschaftlich orientierte und außerordentlich treue Ehemänner werden und Väter, die sich um ihre Kinder intensiv kümmern. Offensichtlich fällt es den Jungen leicht, das in einer päderastischen Beziehung Gelernte später für eine Ehe auszuwerten.

Kentler ging später sogar noch weiter und postulierte: "Welche Schäden fügen wir uns, vor allem den Kindern und Jugendlichen, zu, wenn wir eine Sexualisierung der Beziehungen zwischen den Generationen unter allen Umständen zu verhindern versuchen."

Pflegestelle Fritz H.

Im Jahr 1973 wurde die Pflegestelle Fritz H. eingerichtet. Bis ins Jahr 2003 hinein wurden bei ihm insgesamt zehn Jungen (Kinder und Jugendliche) untergebracht, das jüngste Kind kam mit fünf Jahren zu ihm. Sieben von ihnen lebten mehrere Jahre bei H., ein Kind adoptierte er, nachdem es bereits 14 Jahre bei ihm verbracht hatte, zwei Jugendliche blieben nur für kurze Zeit. Zum Großteil erfolgte die Kontaktaufnahme zu den Kindern und Jugendlichen

nicht über eine Vermittlung von Seiten des Jugendamtes, sondern wurde von Fritz H. selbst initiiert, so z.B. über ein Kinderheim, in dem er Technikkurse anbot. In einigen Fällen lebten die Kinder schon Monate bei Fritz H., bevor er überhaupt das Jugendamt darüber informierte.

Seine Vorstrafe gab dem Jugendamt bei der Beurteilung seiner Eignung als Pflegevater zwar zunächst zu denken – das Amt beantragte immerhin Akteneinsicht. Die Stellungnahmen eines promovierten Wissenschaftlers des Max-Planck-Instituts und eines pädagogischen Mitarbeiters der Kontakt- und Beratungsstelle Kantstraße machten Fritz H. aber schließlich über jeden Zweifel erhaben, die "Ermittlungen" wurden eingestellt und die ersten Kinder seiner "Fürsorge" überlassen. Das zuständige Jugendamt beschrieb ihn in einer Akte tatsächlich als "Glücksfall".

Die Leiden der Pflegekinder

2017 gingen zwei von H.s Pflegekindern unter den Pseudonymen 'Marco' und 'Sven' mit ihrer Geschichte an die Öffentlichkeit. Die Details, die sie dem *Spiegel* berichteten, sind erschütternd. Sie erzählen von körperlicher Züchtigung, sexuellem Missbrauch, Vernachlässigung, Isolation und enormem psychischen Druck:

Zehn Jahre lang habe H. ihn missbraucht, sagt er. Die ersten Jahre habe er ihn etwa einmal pro Woche zu sich in sein Schlafzimmer gerufen oder ihm aufgelauert, wenn er nachts zur Toilette ging. Oft habe er danach am Hintern geblutet, sagt Marco. "Das ist normal, das hört wieder auf", habe H. gesagt. Die Narben hat er heute noch. (Der Spiegel, Dezember 2017)



Auch die anderen Pflegekinder wurden von Fritz H. jahrelang missbraucht; ein mehrfach schwerbehindertes Kind starb sogar vor den Augen der hilflosen anderen Kinder in seiner Obhut.

Fritz H. verstand es, seine Pflegesöhne so zu manipulieren, einzuschüchtern und gegeneinander auszuspielen, dass die meisten von ihnen trotz der Torturen bei ihm blieben. Obwohl deutliche Hinweise auf Kindeswohlgefährdung von Lehrern und Therapeuten vorlagen und die Betroffenen sogar hilfessuchend dem Amt in Briefen von Übergriffen und Kinderpornographie berichteten, griffen die zuständigen Behörden nie ein. Mehr als 50 Fachkräfte waren über die Jahre mit Fritz H. beschäftigt, aber **niemand erlöste die Kinder von ihren Leiden.**



Pädosexuelles Netzwerk

Eine im Juni 2020 veröffentlichte Studie der Universität Hildesheim zum Kentler-"Experiment" sieht den Grund hierfür in einem mächtigen pädosexuellen Netzwerk. Quer durch Wissenschaft und Politik wurden "pädophile Positionen akzeptiert, gestützt und verteidigt" und "pädophile Übergriffe (...) nicht nur geduldet, sondern auch arrangiert und gerechtfertigt".

Die Wissenschaftler fanden weiterhin heraus, dass es sich bei den Pflegestellten nicht nur um Hausmeister gehandelt hatte, wie von Kentler immer behauptet, sondern um "alleinlebende, mitunter mächtige Männer (...) aus Wissenschaft, Forschungseinrichtungen und anderen pädagogischen Kontexten".

Und das nicht nur in Berlin. Über das gesamte Bundesgebiet verteilt wurden zur selben Zeit verstörte und verhaltensauffällige Jungen aus Berlin vermittelt, auch an die inzwischen wegen sexuellem Missbrauch geschlossene reformpädagogische Odenwaldschule und ihren Schulleiter **Gerold Becker**.

Die Wissenschaftler der Studie sprechen von "**Kindeswohlgefährdung in staatlicher Verantwortung**", an der Senatsverwaltung und Jugendämter, aber auch Mitarbeiter des Pädagogischen Zentrums, des Max-Planck-Instituts, der Freien Universität Berlin und des Pädagogischen Seminars Göttingen mitgewirkt haben.

Helmut Kentler war ein zentraler Akteur in diesem Pädosexuellen-Netzwerk. Mit schützenden Gutachten und Schreiben an Senatsverwaltung und Jugendämter schirmte er die "Pflegeväter" systematisch vor möglichen Interventionen und Nachfragen von außen ab.

Kentler nutzte seine Rolle als angesehener Experte und seine wissenschaftliche Reputation, zunächst als Abteilungsdirektor beim

**ERGEBNISBERICHT
„HELMUT KENTLERS
WIRKEN IN DER
BERLINER KINDER-
UND JUGENDHILFE“**

Pädagogischen Zentrum, später als Professor der Uni Hannover, um kritische Stimmen zu diskreditieren und verteidigte die "Pflegeväter" gegen misstrauische Therapeuten und gegen Eltern, die ihre Kinder wiedersehen wollten. So konnte der Kindesmissbrauch über 30 Jahre lang geschehen. Die Pflegestelle Fritz H. wurde erst 2003 mit dem Auszug des letzten verbliebenen Jungen geschlossen. Fritz H. starb 2015, ohne dass er je für seine grausamen Taten zur Rechenschaft gezogen worden war.

Die Forschungsarbeit muss weiter gehen

Viele Details über Helmut Kentlers Wirken und insbesondere sein "Experiment" konnten durch die Forschungsarbeiten von Dr. Teresa Nentwig 2016 und 2019 sowie die Hildesheimer Studie 2020 aufgedeckt werden. Während die politische Verantwortung des Pädagogischen Zentrums und des Berliner Senats als übergeordneter Dienststelle eindeutig belegt sind, bleiben viele Dinge – allen voran die Namen der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, Mitglieder des Pädophilen-Netzwerks sowie weitere Täter – im Dunkeln.

"Im Keller der Bildungsverwaltung liegen noch circa 1.000 Akten, die noch nicht aufgearbeitet wurden", sagen die Wissenschaftler. Die Aufklärungsarbeit ist also noch längst nicht abgeschlossen.

*"Zentrales Anliegen der Betroffenen ist die ideelle Wiedergutmachung durch Benennung von Verantwortlichen und das Eingeständnis der staatlichen Verantwortung durch den Senat. (...) 'Marco' und 'Sven' streiten stellvertretend für viele Betroffene. Der Erfolg oder Misserfolg ihrer Entschädigungsforderungen wird eine große Symbolwirkung für alle jemals von Missbrauch betroffenen Menschen haben. 'Marco' und 'Sven' wollen mit ihrer Vorreiterrolle für alle Betroffenen sexueller Gewalt ein Zeichen setzen. **Wer das Schweigen bricht, bricht die Macht der Täter.**"*

Pressemitteilung von 'Marco' und 'Sven' zur Hildesheimer Studie

III. Helmut Kentlers "emanzipatorische Sexualerziehung"



Zu seinen Lebzeiten war Helmut Kentler einer der angesehensten Sexualwissenschaftler, der "Obergutachter der Nation in Fragen der sexuellen Erziehung" (*Die Zeit*). Seine Sexratgeber fanden sich auf vielen deutschen Nachttischen. Im *Spiegel* wurde er immer wieder als Experte zitiert, in der illustrierten *Neue Revue* schrieb er über Erziehung und Sexualität, er war regelmäßiger Gast im Radio und Fernsehen. Kentler galt als "Star der Sexualerziehung" (Nentwig).

Bereits zu Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn beschäftigte er sich intensiv mit diesem Thema. Die Geschlechterziehung seiner Zeit verurteilte er als repressiv und "sexualfeindlich", denn sie sei auf die Zügelung des Sexualtriebes, nicht auf dessen Entfaltung ausgerichtet. Die Regulationen führten seiner Ansicht nach zu Depressionen, Missbrauch, Aggressivität und mangelndem Selbstbewusstsein. Insgesamt sei eine schlechtere Gesamtentwicklung des Kindes zu erwarten. Dies alles schaffe schließlich "die Basis, auf der Untertanen erzogen werden können".

Zudem würde die Sexualerziehung nur den Jugendlichen ansprechen, das Kind aber außen vor lassen: "Aber warum behandeln wir denn das kleine Kind so, als sei es ein asexuelles Wesen, warum leugnen oder unterbinden wir die frühkindliche Onanie, warum tun wir nichts, um dem kleinen Kind zum Verständnis seiner sexuellen Empfindungen zu verhelfen?" Die vorhandenen Erziehungsratgeber kritisierte er als unbrauchbar.

Grundannahmen "emanzipatorischer Sexualerziehung"

In der Folge entwickelte Kentler das Konzept der "emanzipatorischen Sexualerziehung" (nachzulesen in seinem 1967 erschienen Aufsatz "Repressive und nichtrepressive Sexualerziehung im Jugendalter" und drei Jahre später in seinem Buch "Sexualerziehung"), das sich wie folgt zusammenfassen lässt:

- Sexualität ist eine von Geburt an zu fördernde Grundfähigkeit, die wie Sprechen oder Laufen durch Übung erlernt werden muss. Jedes Kind hat ein Recht auf ein eigenes Sexualleben.
- Bei der Sexualität geht es nicht nur um Fortpflanzung, sondern vor allem um Lust. Eine wesentliche Aufgabe der Sexualerziehung ist es darum, Kindern und Jugendlichen "Begierde und Lust zu ermöglichen".
- Sexualerziehung muss rational begründet, wissenschaftlich fundiert und vor allem frei von Angst und Herrschaft sein.
- Sexualerziehung ist "politische Erziehung", weil sie "zu einer Veränderung der bestehenden Normen und Herrschaftsverhältnisse" führen kann.
- Der politisch engagierte Sexualerzieher spielt eine zentrale Rolle; er führt das Kind in eine selbstbestimmte Sexualität ein.

Die "emanzipatorische Sexualerziehung" betrachtet Kinder als sexuelle Wesen, deren Sexualität so früh wie möglich von politisch engagierten Sexualerziehern zu Lust und Befriedigung aktiviert werden sollte, um gegen die Fesseln der Knechtschaft und tradierten Werte aufzubegehren. Das war ganz im Sinne der 68er Bewegung, die sich bald für Kentlers Thesen zu interessieren begann.

"Kinder haben sexuelle Bedürfnisse"

Das "Aktionszentrum Unabhängiger und Sozialistischer Schüler" (AUSS) setzte sich u.a. für eine Reform der Sexualerziehung in Schulen ein. Nachdem sie sich von Kentler die Erlaubnis geholt hatten, seine Thesen zu nutzen, veröffentlichten sie im Juni 1967 ihre "Resolution zur Sexualerziehung". Durch die Forderungen der Schülerbewegung unter Druck gesetzt, beschloss die Kultusministerkonferenz (KMK) im Herbst 1968 die "Empfehlungen zur geschlechtlichen Erziehung in der Schule". Für Kentler griffen diese

aber viel zu kurz. Er kritisierte sie als "konservativ, um nicht zu sagen reaktionär".

Auch die Ende der 60er Jahre aufkeimende Kinderladenbewegung wollte Kentlers Thesen nutzen. Er wurde zu unzähligen Elternabenden eingeladen, auf denen es oft um "kindliche Sexualität" und sog. "Kuschelhäuschen" ging: "Hierhin konnten sich die Jungen und Mädchen zurückziehen und sich unbeobachtet von Erwachsenen entfalten, und es galt nicht als schlimm, wenn sie sich auszogen und miteinander spielten, Spiele, die früher als 'Doktor-' und 'Vater-Mutter-Spiele' verpöht waren. Von Vera Schmidt, der Leiterin des ersten psychoanalytisch orientierten Kindergartens in Moskau, lernten wir, daß Kinder sexuelle Bedürfnisse haben."

Vera Schmidt (1889–1937) eröffnete und leitete von 1921–25 ein "psychoanalytisches Kinderheim-Laboratorium" in Moskau.

i Die zwei- bis vierjährigen Kinder wurden nach marxistischen und psychoanalytischen Prinzipien erzogen und durften ihre sexuelle Neugierde befriedigen. Bestrafung und Verbote gab es keine. Schmidts Erziehungskonzept inspirierte auch die antiautoritäre Kinderladenbewegung in Deutschland.

"Eltern lernen Sexualerziehung"

1975 promovierte Kentler schließlich mit seiner ersten größeren sexualpädagogischen Auseinandersetzung "Eltern lernen Sexualerziehung". Darin beschrieb er noch einmal ausführlich seine Thesen vom "Kind als Sexualwesen" und der Bedeutung der proaktiven Betätigung durch die Eltern: "Lernen durch Tun! (...) So lautet die Grundregel der sexualfreundlichen Erziehung, denn die Sexualität kann nur erzogen werden, wenn etwas Sexuelles passiert." Wenig später veröffentlichte Kentler seine Doktorarbeit als Ratgeberbuch für Eltern beim renommierten Rowohlt-Verlag, das eine beachtliche Auflage erzielte und u.a. folgende Sexualerziehungstipps enthält:

“ Voraussetzung dafür, daß Kinder ihre Fähigkeiten überhaupt dazu nutzen, Lust zu gewinnen, ist allerdings, daß sie zuvor lustvolle Erlebnisse im Zusammensein mit Mutter und Vater haben durften.

- Nur indem sie ein Sexualeben führen, können sie wählerisch und anspruchsvoll werden, können sie angeregt werden, ihr Sexualeben zu kultivieren.
- Die Eltern müssen lernen, zwischen sich und dem Kind so spät wie nur irgend möglich eine Grenze aufzurichten, damit der Spielraum des Kindes für sexuelles Handeln und Fragen möglichst wenig eingeengt wird. ”

In ihrem Forschungsbericht "Helmut Kentler und die Universität Hannover" arbeitete Teresa Nentwig die Unzulänglichkeiten dieser Promotion heraus. Zahlreiche Behauptungen seien von Kentler nicht belegt worden, bis auf wenige Ausnahmen fehlten sämtliche Nachweise, einige Aussagen seien sogar frei erfunden. Zudem fand sie heraus, dass es sich bei Kentlers Arbeit eigentlich um ein Gemeinschaftswerk handelte, "weil sie in sehr enger Zusammenarbeit mit Elterngruppen entstanden ist".



Auch andere Wissenschaftler bemängelten den Inhalt der Promotion, der die Grundlage der Kentlerschen Sexualpädagogik bildet, als **"wissenschaftlich nicht belegte Behauptungen"**.

Wilhelm Reich: Sexualität als Lebensenergie

Helmut Kentlers "emanzipatorische Sexualerziehung" stützt sich in weiten Teilen auf die sexualwissenschaftlichen Annahmen des Esoterikers und Freudomarxisten Wilhelm Reich und des amerikanischen Sexualforschers Alfred C. Kinsey.

Vor allem **Wilhelm Reichs** (1897–1957) Ausführungen zur Unterdrückung der frühkindlichen, kindlichen, jugendlichen und erwachsenen Liebes- und Triebbedürfnisse durch gesellschaftliche Normen zur Festigung bestehender Herrschaftsverhältnisse wurden von Kentler aufgegriffen. Unter Bezugnahme auf den Psychoanalytiker Sigmund Freud versuchte Reich "Marxismus und Psychoanalyse, also Gesellschaftskritik und Selbstfindung, miteinander zu verbinden" (Nentwig).

Reich vertrat die These, Sexualität sei Lebensenergie, deren Unterdrückung den Menschen krank mache. Anders als Freud konnte er der Triebunterdrückung nichts Positives abgewinnen. Die "Sexualnot" mache den Menschen beherrschbar, wenn "die Frage nach Sinn und Ziel der Arbeit wie der Politik nicht gestellt wird", und diene dem Erhalt der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und der Machtsicherung der Eliten.

Insbesondere in und durch den Erziehungsapparat Familie würden sich Schädigungen des Sexuallebens am deutlichsten manifestieren, weshalb dem Staat sehr viel am Schutz von Ehe und Familie läge. Vehement kämpfte Reich für die **"genitalen Rechte von Kindern und Jugendlichen"**, denn auch Kindern dürfe "Sexualität als Lebensenergie" nicht vorenthalten werden. Die Lösung sah er in der sexuellen Befreiung des Individuums, die auch eine Befreiung aus dem Unterdrückungsverhältnis des Staates sei.

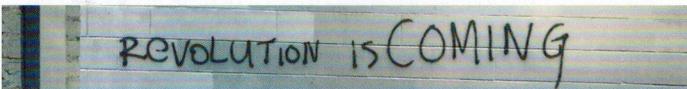
Zur Zeit der 68er Bewegung erlebten Reichs Ideen deshalb eine Renaissance. Seine Bücher und allen voran sein Hauptwerk die "Sexuelle Revolution" erfuhren massenhafte Verbreitung. Seine Ausführungen zur Triebunterdrückung lieferten den revoltierenden Studenten die psychologische Rechtfertigung für die sexuelle Befreiung, für die Zerschlagung des Familienverbandes und die Ablehnung jeglicher Autorität. Auch für Kentler wurde Reich zu einer reichen Quelle der Inspiration seiner eigenen Konzepte.

Alfred C. Kinsey und das "sexuelle Kind"

Die Veröffentlichung des sog. Kinsey-Reports von **Alfred C. Kinsey** (1894–1956) sorgte weltweit für großes Aufsehen. In vielen Publikationen und Ausarbeitungen zur Sexualerziehung tauchte er als vermeintlich seriöse Quelle auf. Dabei ist das Werk statistisch äußerst unseriös und völlig unwissenschaftlich.

Absolut haarsträubend sind darin Kinseys Aussagen über die "Sexualität des Kindes", von denen sich Kentler augenscheinlich stark beeinflussen ließ. In Anlehnung an Kinsey schrieb Kentler 1994: "Kinder sind zum Orgasmus fähig; (...) Die Vorstellung, Kinder seien unsexuell, reine und unschuldige Engel ist eine Erfindung des 17. und 18. Jahrhunderts." Aus seiner Forschung meinte Kinsey herauslesen zu können, dass Kinder von Geburt an sexuelle Wesen mit sexuellen Bedürfnissen seien.

Für sein Kapitel "Die frühe sexuelle Entwicklung und Betätigung" nutzte Kinsey die Beobachtungen von hunderten Kinderschändern. Mit Stoppuhr und Notizheft ausgestattet notierten diese, wie oft und wie lange die von ihnen missbrauchten Kinder und sogar Säuglinge (!) zum Orgasmus gekommen seien. "Anhaltend" und "wiederholt" wurden sie dafür von ihren Peinigern "stimuliert". **Diese brutalen Grausamkeiten sind die Datenbasis, auf der Kinseys und damit Kentlers Behauptung vom Kind als sexuellem Wesen fußt!**



REVOLUTION IS COMING

Pädoaktivistisches Muster in Theorie und Praxis

Kentler sah darin kein Problem. Im Vorwort zum Aufklärungsfotobuch "Zeig mal!" behauptete er eine überaus positive Wirkung pädosexueller Beziehungen: "Werden solche Beziehungen von der Umwelt nicht diskriminiert, dann sind umso eher positive Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung zu erwarten, je mehr sich der Ältere für den Jüngeren verantwortlich fühlt."

Nicht nur in der Theorie, auch in der Praxis setzte sich Kentler für die Legalisierung pädosexueller Handlungen ein. Franz Walter vom Göttinger Institut für Demokratieforschung identifizierte Kentler als "Schlüsselperson im Netzwerk Pädophilie-freundlicher Wissenschaftler und Aktivisten der Siebziger- und Achtzigerjahre". In den 90er Jahren war Kentler als gerichtlicher Sachverständiger in etwa 35 Missbrauchsfällen tätig und rühmte sich, in allen Fällen Verfahrenseinstellungen oder Freisprüche erreicht zu haben.

Bei einer Anhörung 1970 im Sonderausschuss des Deutschen Bundestages argumentierte Kentler umfangreich für die "völlige Straffreiheit" bei sexuellen Handlungen Erwachsener mit Kindern und Jugendlichen. Auch wenn Kentler stets bestritt, selbst pädophil zu sein, trat er umso überzeugter und überzeugender für straffreie Pädosexualität ein. In seinen Schriften und in seinen Taten ist ein klares pädoaktivistisches Muster erkennbar. Angelika Oetken, die als Kind selbst sexuellem Missbrauch zum Opfer fiel und sich heute für Betroffene engagiert, erklärte treffend:

“*Helmut Kentler war, orientiere ich mich an seinen Veröffentlichungen, im klinischen Sinne an Pädophilie erkrankt, das heißt, seine Einstellung zur Sexualität war von geistigen und seelischen Verzerrungen durchzogen. Gleichzeitig gilt Kentler als einer der Begründer der modernen Sexualwissenschaft.*”

IV. Das gefährliche Erbe von Helmut Kentler



Die heute gelehrte "Sexualpädagogik der Vielfalt" baut im Wesentlichen auf den Grundannahmen von Kentlers "emanzipatorischer Sexualpädagogik" auf. Diese Pädagogik besitzt heute eine monopolartige Stellung in deutschen Kitas und Schulen mit gefährlichen Folgen für die psychische und physische Entwicklung der Kinder. Der Begründer der "Sexualpädagogik der Vielfalt" ist Uwe Sielert, für den Kentler ein "väterlicher Freund" gewesen sein soll.

- **Uwe Sielert**, geb. 1949 im nordrhein-westfälischen Witten
- Studium der Erziehungswissenschaft an der TU Dortmund
- 1977 Promotion, 1982 Habilitation
- 1974–1986 Institut für Sozialpädagogik der TU Dortmund
- 1989–1992 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- 1992–2017 Professor für Pädagogik am Institut für Pädagogik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Uwe Sielert: In der Nachfolge Kentlers

Sielerts sexualpädagogische Lehre baut auf den Thesen Kentlers auf. Ohne Kentler ist auch das Wirken Sielerts nicht zu verstehen. **Frank Herrath**, ein enger Kollege Sielerts, betont in einem Aufsatz von 2009 deren inhaltliche Nähe und große Bedeutung: "Wenn die (neo)emanzipatorische Sexualpädagogik heute die deutschsprachige sexualitätsbezogene Begleitung von Kindern und Jugendlichen vor allem prägt (...) dann ist das nicht unwesentlich Helmut Kentler und Uwe Sielert zu verdanken."

Mit Kentler versteht Sielert Kinder als sexuelle Wesen, die begehren und daher "ein Recht auf eine - dem Reifestadium angemessene - selbstbestimmte und ungestörte sexuelle Entwicklung" haben, wie Sielert in einem Aufsatz im *sozialmagazin* von 2014 erläutert. Zwar gibt Sielert vor, zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität zu unterscheiden, klärt aber an keiner Stelle, wo diese Trennlinie praktisch verläuft.

Dementsprechend schreibt Sielert, dass "Sexualität als Lebensenergie, als leiblich gespürte Lust (...) für alle Lebensalter" zu fördern sei. Der Sexualpädagoge müsse seinen Klienten helfen, "mit ihren Begierden und Wünschen selbstbestimmt umzugehen", zum Beispiel indem er sie mit "unangenehmen Fragen" konfrontiere und "attraktive Alternativen zu den bisherigen Befriedigungsmöglichkeiten" anbiete.

Diese **Aufforderung zur Sexualisierung ist ein Grundmuster**, das sich parallel durch Kentlers und Sielerts Werke zieht, wie ein Vergleich verschiedener Zitate deutlich macht:



Helmut Kentler

Sexuell befriedigte Kinder (...) sind vor sexueller Verführung und sexuellen Angriffen am besten geschützt.

Die Eltern schaffen Möglichkeiten für sexuelle Begegnungen mit Gleichaltrigen, damit ihr Kind die sexuellen Bedürfnisse anderer kennenlernen kann.

Voraussetzung dafür, daß Kinder ihre Fähigkeiten überhaupt dazu nutzen, Lust zu gewinnen, ist allerdings, daß sie zuvor lustvolle Erlebnisse im Zusammensein mit Mutter und Vater haben durften.

Ungefähr zur selben Zeit, in der die Kinder ihre Ausscheidungen zu beherrschen lernen, kann man beobachten, wie sie sich selbst befriedigen. (...) bis zum Orgasmus lustvolle Gefühle.

Lernen durch Tun! So lautet die Grundregel des sexualfreundlichen Erziehung, denn die Sexualität kann nur erzogen werden, wenn etwas Sexuelles passiert.

Uwe Sielert

Im Namen sexueller Lust ist bisher kaum eine pädagogische (...) Konzeption entstanden, obwohl das die beste Prävention auch gegen sexuelle Gewalt wäre.

(...) das sich gegenseitige Untersuchen, auch der Geschlechtsteile, gelegentliche Stimulation und manchmal auch die Imitation des Geschlechtsverkehrs.

Kinder entdecken diese Lust selbstverständlich an sich selbst, wenn sie auch zuvor von den Eltern lustvoll gestreichelt werden.

...im Alter von zwei bis drei Jahren erweitert sich diese Neugierde bei ungestörter Gesamtentwicklung zu gezielten Formen der Selbstbefriedigung, die bis zum Orgasmus führen können.

Es existiert ausdrücklich die Erlaubnis zum konkreten sexuellen Erfahrungslernen.



Die Verbindung mit Gender Mainstreaming

Durch die Kombination mit dem "Gender Mainstreaming" hat Sielert Kentlers Pädagogik auch weiterentwickelt. Während für Kentler die Sexualisierung der Kinder im Fokus stand, kommt bei Sielert noch die Infragestellung und Verwirrung der geschlechtlichen Identität und aktives Eintreten für die "Vielfalt sexueller Orientierung" hinzu.



Fragwürdige Ratgeber und pädosexuelle Fotos

1991 publizierte Sielert gemeinsam mit Frank Herrath "Lisa und Jan. Ein Aufklärungsbuch für Kinder und Eltern". In expliziten Bildern verfolgt der Leser das sexuelle Erwachen zweier Kinder von fünf und sechs Jahren: Das Mädchen untersucht dabei mit gespreizten Beinen ihre Schamlippen, während ein Junge sich und einen Freund selbst befriedigt. Später schaut er den eigenen Eltern durch ein Fenster voll Staunen beim Geschlechtsverkehr zu.

Im Begleitheft "Elterninformation" finden sich Ratschläge, wie "Kinder brauchen die Möglichkeit, möglichst unzensurierte Intimkontakte mit anderen Kindern aufzunehmen, wenn sie nicht auf die Eltern fixiert bleiben wollen." 1995 veröffentlichte er gemeinsam mit dem Fotografen Will McBride das Buch „Zeig mal mehr!“ mit Nacktaufnahmen von Kindern und Jugendlichen, eine Fortsetzung von McBrides hoch umstrittenem Kinder-Nacktfotobuch "Zeig mal!" von 1974, zu dem Kentler das Vorwort geschrieben hatte.

Massiver Einfluss auf die heutige Sexualpädagogik

Sielert ist einer der Strippenzieher im Zentrum der heutigen sexualpädagogischen Forschung und Ausbildung. 1988 gründeten Sielert u.a. in Dortmund das Institut für Sexualpädagogik (isp), in dem Sielert bis heute maßgeblich wirkt. Das isp steht nach eigener Aussage "in der Tradition emanzipatorischer Sexualpädagogik". Durch Publikationen, Lehrgänge, Tagungen prägt das isp Lehrer, Erzieher und Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe grundlegend.

Unter der Führung des isp gründeten 1998 mehrere sexualpädagogische Träger die Gesellschaft für Sexualpädagogik (gsp) in Kiel, in der Sielert bis heute im Vorstand sitzt. Die gsp vergibt seit 2008 das einzige "Qualitätssiegel" für Sexualpädagogen im deutschsprachigen Raum, was dieser Pädagogik ihre Monopolstellung sichert.

Sielerts Theorien spielen nicht nur für die pädagogische Ausbildung eine zentrale Rolle, sondern auch für die Ausgestaltung von Lehrplänen: Das sexualpädagogische Konzept, das er während seiner Tätigkeit für die BZgA erarbeitete, beeinflusste die umstrittenen "Standards zur Sexuaufklärung in Europa" der Weltgesundheitsorganisation (WHO) von 2011. Diese Standards wirken seitdem als Normen auf die staatlichen Vorgaben zur Sexualpädagogik in Deutschland zurück.

Sogar als Regierungsexperte gefragt

Seinen Einfluss konnte der bestens vernetzte Sielert auch in der Politik ausbauen: Anlässlich der Missbrauchsskandale in der Odenwaldschule und einigen katholischen Bistümern organisierte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 2010 und 2011 einen Runden Tisch zur Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch und berief ausgerechnet Sielert in eine Arbeitsgruppe. Wenig überraschend fordert deren Abschlussbericht mehr sexual-

pädagogische Forschung und Ausbildung, woraufhin das BMBF 2012 fünf Juniorprofessuren für Sexualpädagogik finanzierte. Alle fünf Professoren sind Vertreter der "Sexualpädagogik der Vielfalt".

Anleitung zum Missbrauch?

"Auch wir haben unsere Wurzeln in der neo-emanzipatorischen Sexualpädagogik in der Tradition Helmut Kentlers, Fritz Kochs und Uwe Sielerts", heißt es im Vorwort des 2008 erschienen Buches "Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit". Das Methodenwerk enthält 70 Anregungen zu Praxisübungen, die sich teilweise wie Anleitungen zum Missbrauch lesen:

Zehnjährige Kinder sollen bei der Übung "Gänsehaut" nur dünne Kleidung tragen und sich gegenseitig in einem von außen nicht einsehbaren Raum unter Anleitung des Übungsleiters massieren. 14-Jährige sollen ein Quiz "Voll Porno" mit expliziten Fragen beantworten und 15-Jährige einen "Puff für alle" planen oder in der Übung "Galaktischer Sex" erotische Musikstücke inszenieren.



Obwohl das Buch 2014 massiv in die öffentliche Kritik geriet, bleibt es eine häufige Referenz für die Gestaltung von Unterrichtsinhalten, Studiengängen und Ausbildungen. Zum Beispiel taucht es in der Literaturliste des studentischen Curriculums "Sexuelle Gewalt in Institutionen" auf, das von den fünf oben genannten Professoren aus der Sielert-Schule im Auftrag des BMBF entwickelt wurde.

Einfallstor Missbrauchsprävention

Besonders perfide ist es, dass viele Inhalte der "Sexualpädagogik der Vielfalt" als Missbrauchsprävention getarnt in Kitas und Schulen gelangen. Eine Pädagogik, die auf einen Missbrauchstäter zurückgeht, kann andere nicht vor Missbrauch schützen. Im Gegenteil stellt die "emanzipatorische Sexualpädagogik" bzw. die "Sexualpädagogik der Vielfalt" selbst psychischen Missbrauch von Kindern dar, da sie diese sexualisiert und in ihrer persönlichen und geschlechtlichen Identität verwirrt. Darüber hinaus leistet diese Pädagogik physischem Missbrauch Vorschub, da sie die natürlichen Schamgrenzen von Kindern zerstört und diese damit leichter zu Opfern von Missbrauchstätern werden lässt.

Das wird besonders deutlich beim Konzept zur Missbrauchsprävention der Gesellschaft für Sexualpädagogik. Das Grundprinzip ist offenkundig widersprüchlich: Kinder sollen aktiv darin bestärkt werden, "die lustvollen Seiten des Körpers, der Sinne und der Berührungen mit sich selbst und anderen zuzulassen", um ausdrücken zu lernen, was sie nicht möchten. Doch genau das Gegenteil wird damit erreicht.

Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, bestätigt diese Gefahr: "Es ist eine bekannte Täterstrategie, Kinder in Gespräche mit sexuellen Themen zu verwickeln und ihre schützenden Widerstände mit falscher Scham abzutun. Bei Mädchen und Jungen, die Grenzüberschreitungen gewohnt und deshalb desensibilisiert sind, haben die Täter ein leichteres Spiel."

Schwache Distanzierungsversuche

Nicht zuletzt durch die Aufklärungsarbeit der DemoFürAlle wuchs in den vergangenen Jahren der Druck auf die Verfechter der "Sexualpädagogik der Vielfalt", ihre Nähe zu sexuellem Missbrauch

und die Verbindungen zu Helmut Kentler zu erklären. Deren bisherige Distanzierungsversuche sind jedoch ungläubwürdig.

Uwe Sielert kritisiert zwar, Kentler habe einen "offenbar lax[e]n Umgang mit dem Gewaltaspekt von pädagogischen Abhängigkeitsbeziehungen" vertreten, der positiven Bewertung seiner Arbeit tue dies jedoch keinen Abbruch. Auch Sielert-Schülerin Elisabeth Tuider betont in einem Vortrag: "Die von Helmut Kentler begründete emanzipatorische Sexualpädagogik stellt heute in weiten Teilen die Grundlage der sexualpädagogischen Praxisarbeit dar und auch die sexualpädagogischen Institutionen beziehen sich darauf."

“ Prof. Gerhard Amendt zur "Sexualpädagogik der Vielfalt":
"Sie übernimmt allerdings die Zielvorstellungen, die der pädophilen Propaganda, Pathologie und Charakterstörung zugrunde liegen. Sie zielt darauf ab, die Grenze zwischen den Generationen und den Geschlechtern zu überschreiten und ganz abzuschaffen. (...) Das begründet die grundlegende Gemeinsamkeit mit der Pädophilie." ”

Fazit

Das Ideengebäude der "emanzipatorischen Sexualpädagogik" und der darauf aufbauenden "Sexualpädagogik der Vielfalt" beruht auf Grundannahmen, die pädophile Interessen bedienen und wissenschaftlich nicht belegt sind. Ohne diese Grundannahmen würde die Pädagogik in sich zusammenbrechen.

Kentlers Forschung und Einfluss auf die heutige Sexualpädagogik können nicht von seinem pädosexuellen Kentler-"Experiment" getrennt werden. Das verbrecherische "Experiment" muss restlos aufgeklärt und die damit untrennbar verwobene Sexualpädagogik konsequent aus Lehr- und Bildungsplänen, Unterrichtsmaterialien, Studiengängen und Ausbildungen entfernt werden.

V. Was kann ich tun?



Die praktische Anwendung der "Sexualpädagogik der Vielfalt" in Schule und Kita wirkt schamverletzend und übergriffig. Insofern stellt sie selbst bereits psychischen Missbrauch dar und leistet physischem Missbrauch Vorschub. Wir müssen diese Gefahr für unsere Kinder und unsere Familien stoppen. Einige wichtige Schritte kann jeder Einzelne von uns umsetzen:

Schützen Sie Ihre Kinder

Informieren Sie sich darüber, welche sexualpädagogischen Inhalte Ihren Kindern in Schule und Kita vermittelt werden. Sprechen Sie mit den Erziehern und Lehrern darüber. Versuchen Sie, schamverletzende Unterrichtsinhalte zu verhindern. Schließen Sie sich dafür mit gleichgesinnten Eltern zusammen. Die Broschüre "**Sexualpädagogik in Schule und Kita**" der "Initiative Elternaktion" informiert Sie im Detail über die praktischen Auswirkungen dieser Pädagogik, wie Sie dagegen vorgehen und welche positiven Alternativen Sie anwenden können.



Jetzt bestellen auf
www.elternaktion.de



Verbreiten Sie die Broschüre

Bestellen Sie unsere aktuelle Kentler-Broschüre bei uns in großer Stückzahl und verbreiten Sie sie bitte an möglichst viele Freunde, Bekannte und Verwandte. Fragen Sie bei Ihrem Pfarrer, Hausarzt oder Friseur nach, ob Sie die Broschüre auslegen dürfen. Je mehr Menschen von Helmut Kentler und der "Sexualpädagogik der Vielfalt" erfahren, desto mehr werden wachsam sein, ihre Kinder schützen und sich an die Politik wenden.

Sprechen Sie mit Ihren Politikern

Entscheidend ist, dass die "Sexualpädagogik der Vielfalt" unsere Kinder auf lange Sicht nicht mehr bedroht. Dafür braucht es konkrete Maßnahmen der Politik. Viele Politiker wissen jedoch nichts über Kentler und die "Sexualpädagogik der Vielfalt", unterschätzen ihre Gefahr oder sind nicht mutig genug, sich öffentlich zu äußern. Durch gezielten Druck von unten werden wir die Politik dazu bewegen können, diese gefährlichen Einflüsse zu beenden. Da kommen Sie ins Spiel.

Sprechen Sie mit Ihren Bundestags- und Landtagsabgeordneten, Gemeinde-, Stadt- und Kreisräten über das Thema. Kontaktieren Sie die Kultus- und Sozialminister Ihres Bundeslandes per Telefon, Brief oder E-Mail. Fragen Sie nach Informationen zur Umsetzung der "Sexualpädagogik der Vielfalt" in Ihrem Bundesland, Ihrer Region und Ihrer Stadt. Überzeugen Sie die Politiker, sich in ihren Parteien aktiv für den Schutz unserer Kinder einzusetzen.

Einige wichtige Maßnahmen, die Sie den Politikern im Gespräch vorschlagen können, sind:

- Einsetzung einer unabhängigen, interdisziplinären Kommission, die die inhaltlichen Zusammenhänge zwischen den sexualpädagogischen Lehren von Kentler und der heutigen "Sexualpädagogik der Vielfalt" sowie die Auswirkungen auf die psychische, persönliche und geschlechtliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen untersucht.
- Beendigung der staatlichen Finanzierung von Vereinen, Stiftungen und Instituten, die die "Sexualpädagogik der Vielfalt" lehren, diese verbreiten und anwenden.
- Stopp von Schul- und Kita-Besuchen durch externe Organisationen, die die "Sexualpädagogik der Vielfalt" anwenden (z.B. Pro Familia oder aus dem Bundesverband Queere Bildung e.V.).